Messe- und Ausstellungswesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **37 (1930)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

beschäftigt. Leider wird immer mehr zur Tatsache, daß der kunstseidene Artikel den tout soie verdrängt.

Exotische Stoffe. Die Orders in bedruckten Japons gehen sehr langsam und unbedeutend ein. Dagegen erfreut sich der bedruckte Honan einer großen Nachfrage. Paris verlangt immer mehr einen grobkörnigen Shantung, auch Ninghai, entweder in uni oder bedruckt für Tailleurs.

Echarpes, Lavallières und Carrés. Der Hauptartikel, der jetzt gebracht wird, sind die plissierten Echarpes. Durch das Plissieren erhält man ganz andere Effekte. Auch die Viereckt ücher erfreuen sich einer großen Nachfrage.

Crêpes lavables. Billige bis teure Qualitäten von Toile de soie und Crêpe de Chine lavable sind lagernd zu finden. Anträge gehen fortwährend ein. C. M.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

XIV. Schweizer Mustermesse.

Am 26. April haben sich in Basel, der alten und berühmten Messestadt, zum 14. Mal die Tore der Schweizer Mustermesse geöffnet. Der Eröffnungstag ist seit Beginn der Messe stets gleichzeitig der Pressetag. Herr Direktor Dr. W. Meile, der verdienstvolle Leiter der Schweizer Mustermesse, gab bei der Eröffnung einen Ueberblick, wobei er die nationale Bedeutung der Schweizer Mustermesse, die internationale Stellung unserer Messe und Art und Umfang der Messe 1930 skizzierte. Er bemerkte u. a.:

„Im Wirtschaftsleben unseres Landes ist die Schweizer Mustermesse zu einem sichern Faktor geworden. Naturgemäß sind es nicht die Großindustrien, welche die Form der Mustermesse für ihre Absatzförderung benötigen. Diese Erkenntnis hat sich immer klarer durchgesetzt. Es sind hauptsächlich die mittleren und kleineren Industrien, welche die Mustermesse brauchen können. Und es sind vor allem auch jene Firmen, die fast jährlich etwas Neues zu zeigen vermögen. Wenn neben einer großen konstanten Ausstellerschaft auch eine beträchtliche Zahl temporärer Messeteilnehmer vorhanden ist, so deutet das sicher darauf hin, daß vielen neuen Artikeln durch die Mustermesse sehr oft der erste Weg gebahnt werden kann. So ist die Messe zu einem starken Förderer wirtschaftlicher Aktivität geworden.

Wenn wir sodann das Angebot an unserer nationalen Messe betrachten, so dürfen wir feststellen, daß sie alle die vielen schweizerischen Bestrebungen zur Förderung der Qualitätsproduktion tatkräftig sekundiert. Es setzt jedes Jahr ein edler Wettbewerb ein, der der ganzen Fabrikation in hohem Maße dienlich ist. Die nationale Bedeutung unserer Mustermesse zeigt sich sodann auch in der Herstellung tausendfacher Kontakte zwischen Produzenten und Käufern und zwischen den Fabrikanten und Berufsangehörigen selbst. Ein wesentlicher Vorteil dieser Verbindungen besteht darin, daß sie in formal sehr einfacher Weise zustande kommen. Aus diesem Grunde besitzt die Mustermesse auch eine große Bedeutung für die Verkaufspsychologie. Es berührt vielfach etwas eigenartig, wenn ein Produzent gezwungen ist, fremden Kunden seine neue Ware anzubieten. Wie viel freier und sicherer gestalten sich die Verhandlungen, wenn Verkäufer und Käufer sich an der Messe kennengelernt haben und wenn der psychologisch wichtige Kontakt bereits vorhanden ist.

Unsere Schweizer Mustermesse hat aber auch wesentliche internationale Funktionen zu erfüllen. Internationale Bedeutung gewinnt unsere Messe vor allem hinsichtlich der Produktions-Nachfrage. Der Messebesuch aus dem Ausland ist fortwährend im Steigen begriffen. Die vielen kontinentalen und überseeischen Geschäftsbeziehungen, der umfangreiche Verkehr mit diplomatischen und konsularischen Missionen tragen weiter das ihre zur internationalen Geltung unserer Mustermesse bei. Die im Rahmen der vorhandenen Mittel gut ausgebaute internationale Messepropaganda bildet ebenfalls eine wertvolle Förderung unseres Exportdienstes. Heute sind übrigens, generell gesprochen, alle großen seriösen Mustermessen fast automatisch zu einer Art Propagandazentralen für den Weltwirtschaftsverkehr geworden."

Die Ausstellerzahl beträgt 1090, gegenüber 1083 im Vorjahre. In der Gruppe XI: Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung beteiligten sich dieses Jahr 98 Firmen, gegenüber 119 im vergangenen Jahre. Mit einer recht interessanten Kollektivausstellung war die Wollindustrie vertreten, deren Erzeugnisse weiteste Beachtung verdienen. Wie jedes Jahr war sodann auch die Teppichweberei Ennenda mit einer reichen Kollektion ihrer vorzüglichen Fabrikate aufgerückt. Die Stände der zahlreichen Einzelaussteller gaben Zeugnis, daß in allen Zweigen das Bestreben nach Qualitätsleistungen immer mehr in den Vordergrund gestellt wird.

In der Gruppe XVII: Maschinen und Werkzeuge ist die Ausstellerzahl von 54 im letzten Jahre auf 57 angewachsen. Die Textilmaschinen-Industrie war durch die Firmen Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen und Carl Hamel, Arbon vertreten.

Die Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen hatte an der Messe drei Maschinen im Betrieb. Stets bestrebt auf dem Gebiete der Vorwerke für die Textilindustrie und Qualitätsmaschinen zu erstellen, hat die Firma eine neue, mehrfach patentierte Hochleistungs-Kreuzschuß-Spulmaschine „SETA-RAPID" konstruiert, die wesentliche Vorteile aufweist. Da wir gelegentlich in einem besonderen Artikel auf diese Maschine eingehend zu sprechen kommen werden, begnügen wir uns heute mit einigen kurzen Angaben. Spindelwelle und Antriebswelle sind einachsig gelagert, der Excenter ist im Durchmesser möglichst groß gehalten und die Masse der hin- und herbewegten Teile auf ein Minimum beschränkt, um auch bei hohen Tourenzahlen von 4000—5000 Umdrehungen der Spindel je Minute ein ruhiges und von Erschütterungen freies Laufen zu ermöglichen. Da der Apparat sich sehr leicht in Bewegung setzen läßt, ergibt sich gleichzeitig eine Kraftersparnis. Eine ganz vorzügliche Konstruktion ist sodann die differentiale Spitzenüberbindung, die es in Verbindung mit der Fühlervorrichtung ermöglicht, ohne besondere Spitzenanzug-Vorrichtung relativ weiche Schuß-Spulen zu erzeugen, die aber gleichwohl eine gut angezogene Spitze aufweisen. Eine ganz wesentliche Neuerung hat ferner der Fühler erhalten, indem die Sperrkugeln nicht mehr direkt auf der Sperrstange klemmen, sondern durch ein Zwischenglied dafür gesorgt wird, daß der Sperrstange ihre Hochpolitur erhalten bleibt. Als weiteres Merkmal sei auch noch die zufolge einer besonderen Konstruktion elastisch und weich erfolgende Bremsung der Abrollspule erwähnt, die für feine und grobe Materialien eine absolut gleichmäßige Umdrehungszahl der abzurollenden Spule gewährleistet! Außer dieser Maschine, die ohne Zweifel einem starken Interesse begegnen wird, hatte die Firma Schweiter noch eine Kreuzschuß-Spulmaschine „Klein-Rapid" Typ B. U. A., deren vorzügliche Bauart und Leistungsfähigkeit weltbekannt ist, und ebenfalls einige Neuerungen aufweist, auch noch eine spindellose Windemaschine, Typ W. S., die sich besonders für die Verarbeitung feiner Kunstseide eignet, im Betriebe. Nicht unerwähnt sei sodann der bereits bekannte Schweiter-Haspel „DH", der sich vorzüglich eingeführt und bewährt hat.

Die Firma Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen-A.-G. in Arbon, hatte eine Ringzwirnmaschine Mod. B. für Kamm-, Streich-, Strick-, Buckskin-Garne usw. zur Herstellung von zweifachen Zwirnen, ferner eine Ringzwirnmaschine Mod. M für Baumwollgarne und eine Etagenzwirnmaschine Mod. LL 6 im Betriebe. Die Maschine Mod. M findet hauptsächlich Verwendung für die Herstellung von Baumwollzwirnen für Nähfaden usw., wird aber auch mit großem Vorteil für die Verarbeitung von Seide- und Kunstseidezwirnen und anderen Gespinsten verwendet. Bau und Ausführung der Einzelheiten werden stets dem Zweck der Maschine angepaßt. Bei der Etagenzwirnmaschine mit Spindelantrieb durch endlose Riemen sind die Zwirnspindeln in zwei Etagen übereinander angeordnet. Diese Bauart wird häufig vorgezogen, weil sie für die Bedienung einfacher ist als die Maschine mit drei Etagen. Die gedrungene, aber sehr stabile Bauart der Maschine

bietet zudem den Vorteil einer erheblichen Steigerung der Spindelumdrehungen, während gleichzeitig die Art des Spindelantriebes eine weit größere Regelmäßigkeit des Zwirns gewährleistet, als diejenige der Dreietagenmaschinen. Die Maschine eignet sich sowohl für lose, schwache Drehung, wie auch für harte Drehung (Crêpe usw.).

Wir erwähnen ferner die Firma J. Rüegg & Sohn, Feldbach-Zch., welche ihren Patent-Haspel für Seide und Kunstseide; Northrop-Spindeln in Ausführung mit Metallköpfen und Patent-Spindeln für Winde- und Spulmaschinen ausgestellt hatte. Die Firma Ventilator A.-G. Stäfa-Zch., deren lufttechnische Anlagen, Befeuchtungsanlagen, Entnebelungsanlagen usw. in der Textilindustrie des In- und Auslandes sich vorzüglich bewährt haben, war wie seit Jahren wieder mit einigen dieser Konstruktionen vertreten. Für die Seidenweberei sei ganz besonders auf den bewährten Dämpferschrank „Texta", der sich nicht nur für Seide und Kunstseide, sondern auch für Wolle usw. eignet, und ferner auf den „Brumax"-Apparat, der gleichzeitig für Luftbefeuchtung, für Heizung und Ventilation dient, hingewiesen. -t.-d.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Verband Schweizerischer Stückfärbereien und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe (S. S. V.), in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. September 1929 wurde § 7 der Statuten dieser Genossenschaft dahin ergänzt, daß kein Mitglied aus dem Verband austreten kann, solange gegen dasselbe eine Untersuchung eingeleitet und noch nicht abgeschlossen ist.

Verband Zürcherischer Seidenfärbereien, in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 16. Dezember 1929 wurde § 6 der Statuten dieser Genossenschaft dahin ergänzt, daß kein Mitglied aus dem Verband austreten kann, solange gegen dasselbe eine Untersuchung eingeleitet und noch nicht abgeschlossen ist. Johannes Meyer, sen., Aug. Weidmann und Otto Steiger sind aus dem Vorstand ausgeschieden. An deren Stelle wurden als Mitglieder des Vorstandes neu gewählt: Dr. Wilhelm Dürsteler, Chemiker, in Thalwil; Hans Meyer, Seidenfärber, in Zürich, und Ernst Zwicky, Fabrikant, in Wallisellen.

Die Firma **Armand Goetschel Aktiengesellschaft,** Handel in Seidenwaren usw., mit Hauptsitz in Basel und verschiedenen Zweigniederlassungen, hat das Aktienkapital von bisher Fr. 200,000 um Fr. 150,000 erhöht auf Fr. 350,000.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Braschler & Cie.,** in Wetzikon, Baumwollspinnerei, hat Kollektivprokura erteilt an Rudolf Altorfer, von Lufingen (Zürich) und Hermann Jörg, von Affoltern i. E., beide in Robenhausen-Wetzikon.

Die Firma **Emil Hausammann,** in Zürich, Vertretungen in Rohseide, erteilt Prokura an Hermann Walter Hug, in Zürich.

PERSONELLES

Heinrich Meyer-Sauter †. Im Frühjahr, wenn die Erde wieder sproßt und grünt und blüht, neues Leben und neue Freude erstehen läßt, wandert auch der Schnitter Tod über die Fluren, um da und dort einen müden Erdenpilger in den ewigen Hain zu führen. So hat er am Ostersonntag, am 20. April, als die Glocken zum Gottesdienst riefen, den ehemaligen Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule, Heinrich Meyer-Sauter, in die Gefilde der Seeligen hinübergeleitet. Am 23. April nahmen seine Angehörigen, ehemalige persönliche Freunde, einige Vertreter der zürcherischen Seidenindustrie und der Aufsichtskommission der Zürcherischen Seidenwebschule, die Lehrerschaft, ehemalige und auch aktive Schüler, ferner einige Mitglieder des V. e. S. Zch. im Krematorium — wo Kirchenrat Pfarrer Th. Goldschmid die Abdankung hielt — für immer von ihm Abschied.

Heinrich Meyer wurde am 15. Mai 1849 als Sohn eines in recht ärmlichen Verhältnissen lebenden Kleinbauern und Seidenwebers in Oetwil am Zürichsee geboren. Nach dem Besuche der einfachen Dorf- und der Gewerbeschule arbeitete er während einiger Zeit im väterlichen Bauerngewerbe und auch am Handwebstuhl. Er wollte aber aus diesen Verhältnissen hinaus, ging nach Zürich, wo er in einer Papeterie zuerst Anstellung als Ausläufer fand, bald aber als kaufmännischer Lehrling tätig war und die damalige Abendschule des Kaufmännischen Vereins besuchte. Vorwärtsstrebend suchte er nach der Lehrzeit seine Kenntnisse auch in sprachlicher Richtung zu bereichern. Er zog nach Genf, wo er als kaufmännischer Angestellter neuerdings in einer Papeterie tätig war. Dort gründete er die „Société suisse des jeunes commerçants", deren erster Präsident er war. In den Jahren 1874 bis 1876 weilte er in London. Nach Zürich zurückgekehrt, trat er in die Seidenweberei Brunner in Stadelhofen ein, wo er dank seiner Kenntnisse bald in leitende Stellung vorrückte. Während seiner dortigen Tätigkeit änderte die Firma; „Siber & Sauter", seine neuen Chefs, schätzten seine unermüdliche Energie und seinen Schaffensgeist. Als daher nach dem Rücktritt von Herrn Direktor Huber im Jahre 1887 an der Zürcherischen Seidenwebschule der Posten neu zu besetzen war, wurde auf Vorschlag von Herrn G. Siber, der damals Präsident der Seidenindustrie-Gesellschaft und Mitglied der Aufsichtskommission der Zürcherischen Seidenwebschule war, Herr Hrch. Meyer an diese Stelle gewählt. Um auch in webereitechnischer Hinsicht seinen Obliegenheiten gewachsen zu sein, besuchte er vor Antritt seiner Stellung noch während eines Semesters die Webschule in Krefeld.

Im Herbst 1887 übernahm der Verstorbene die Stellung als Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule, woselbst er während vollen 33 Jahren eine sehr verdienstvolle Tätigkeit entfaltet hat. Streng mit sich selber, verlangte er auch von den Schülern Pünktlichkeit und Gründlichkeit, denn Halbheit und Oberflächlichkeit waren ihm fremd. Kaum hatte der letzte Glockenschlag verklungen, stand er am Lehrpult und mit Freude und Eifer hat er während mehr als drei Jahrzehnten Hunderte von Schülern in die Geheimnisse der Bindungslehre und der Gewebetechnik eingeweiht und über Rohmaterialien, Färberei, Ausrüstung usw. unterrichtet. Während seinen freien Stunden arbeitete er unermüdlich im Interesse der Schule. In der reichen Fachbibliothek der Schule war nicht ein grundlegendes Werk, das er nicht ganz gründlich studiert hatte. So hatte er sich als Autodidakt auch auf dem Gebiete der mechanischen Weberei ein umfassendes Wissen erworben, was ihn in allen Fragen zu einem klaren Urteil befähigte.

Während seiner langjährigen Tätigkeit als Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule hatte er auch Gelegenheit, verschiedene größere Studienreisen zu unternehmen, die ihn öfters nach Deutschland, Frankreich und Italien, und bei Anlaß der Weltausstellung auch als Delegierter nach Chicago führten. Ueber verschiedene Ausstellungen hat er sehr interessante Berichte erstattet. Der Untergang der Handweberei hat ihn während langer Zeit recht intensiv beschäftigt; um die Jahrhundertwende hat er hierüber eine kleine Broschüre herausgegeben.

Im Jahre 1920 trat der Verstorbene in den wohlverdienten Ruhestand. Bis in die jüngste Zeit aber beschäftigte er sich stets noch mit fachtechnischen Studien und Problemen. In der heutigen Nummer unserer Fachschrift findet sich noch eine Abhandlung von dem Verstorbenen, die er erst kurz vor Ostern ausgearbeitet hat. Obgleich in der letzten Zeit körperlich recht geschwächt, hoffte er, daß es ihm vergönnt sein werde, verschiedene Studien noch zu Ende führen zu können. Es sollte nicht sein. Nach einer glücklich verlaufenen Operation, welcher er sich in der Woche vor Ostern unterzogen hatte, trat eine Lungenentzündung auf, die rasch zum Tode führte. Ein Leben reich an Mühe und Arbeit hat damit seinen Abschluß gefunden.